

SAALTEXT

The Humans

15. September 2018 – 17. März 2019



Die Gruppenausstellung *The Humans* thematisiert, wie zeitgenössische Künstler ihre Sicht auf das Weltgeschehen formulieren. Durch ihre künstlerische Herangehensweise präsentieren sie ihren Standpunkt auf eine Art, die der gängigen Medienlandschaft verwehrt bleibt. Francesco Arena, Ed Atkins / Simon Thompson, Rossella Biscotti, Candice Breitz, Daniela Ortiz und Artur Zmijewski beleuchten neben der Rolle des digitalen Medienkonsums den Umgang mit Menschen am Rand der Gesellschaft und hinterfragen die dadurch bedingten Haltungen zu geopolitischen Problemstellungen und weltweiten Migrationsbewegungen. Die Ausstellung *The Humans* soll damit aus einer kritischen Haltung gegenüber der Medienlandschaft und der Macht der Bilder verstanden werden.

Zentraler Ansatz für das Konzept der Ausstellung stellt Théodore Géricaults *Floss der Medusa*, (1818/19, 491 x 716 cm, Musée du Louvre, Paris) dar. Das Werk, das vor genau 200 Jahren entstand, beruht auf einer Sensationsmeldung. 1816 lief die Fregatte *Méduse*, die französische Infanteristen zum Schutz des überseeischen Besitzes in den Senegal bringen sollte, auf Grund. Da lediglich sechs Rettungsboote vorhanden waren, befahl der unerfahrene Kapitän Hugues Duroy de Chaumarey aus den Masten und Rahen der *Medusa* ein Floss zu bauen. 150 Männer wurden damit ihrem Schicksal überlassen. Nur 15 Personen konnten nach 13 Tagen unter katastrophalen Bedingungen gerettet werden. Die Nachricht traf die öffentliche Meinung so heftig, dass sie selbst die damalige Regierung erschütterte.

Um sein Werk zu schaffen, hatte Théodore Géricault die wenigen Überlebenden des schrecklichen Ereignisses selbst befragt. Im Gemälde zeigt er jenen Moment, in dem die Schiffbrüchigen ein Schiff, die *Argus*, am Horizont erblicken. Es handelt sich um den hoffnungsvollen Moment einer möglichen Rettung, der physisch und psychisch nicht schlimmer sein könnte. Dabei ist die Mehrheit der im Bild erscheinenden Figuren in Rückenansicht dargestellt. Der Blick des Betrachters wird dadurch in das Bild hineingezogen, sodass er sich seiner eigenen Präsenz im Angesicht des dargestellten Dramas bewusst wird.

Vis-à-vis des Rampenabgangs wird die Videoarbeit *Sky News Live* (2015, fortlaufend) der Künstler **Ed Atkins** und **Simon Thompson** projiziert. Es handelt sich um die Direktübertragung jenes Senders, der über das Internet rund um die Uhr politische und gesellschaftliche Themen in die Welt hinaus sendet. Die beiden Künstler strahlen diesen Sender seit 2015 in Echtzeit in verschiedene Ausstellungsräume aus. Damit thematisieren sie den ununterbrochenen Informationsfluss, dem wir in unserem Alltag konstant ausgesetzt sind. Dadurch, dass die Nachrichten jedoch ohne Ton ausgestrahlt werden, übersetzen sie die Informationsaufnahme in eine reine Beobachtungs- und Interpretationsübung. Eine Nachricht taucht auf und ist im nächsten Moment gleich wieder verschwunden. **Ed Atkins** gilt als einer der bedeutendsten Gegenwartskünstler im Bereich des bewegten Bildes. **Simon Thompson** arbeitet interdisziplinär im Kontext der Literatur und der bildenden Kunst.

An die Videoprojektion angrenzend ist, auf zwei Räume verteilt, die Arbeit *TLDR* (2017) der in Berlin lebend- und arbeitenden Künstlerin **Candice Breitz** zu sehen. Das Werk der international bekannten Künstlerin untersucht die Dynamiken und Umstände, die zur Bildung von Individualität unter dem Einfluss grösserer sozialer Gemeinschaften führen. Ihr Fokus liegt dabei auf Gemeinschaften, die durch nationale Zugehörigkeit, Rasse, Gender, Religion oder durch den Einfluss der Mainstreammedien, dem Fernsehen, dem Kino und der aktuellen Populärkultur entstehen.

Der erste Teil der Arbeit *TLDR* wird im ehemaligen Vortragssaal des Kunstmuseums gezeigt. Der rund einstündige Film stellt das Portrait einer Community von Sexarbeiterinnen aus Kapstadt dar. Die zentrale Szene wird durch einen Jungen besetzt, der eine Geschichte über den ideologischen Konflikt zwischen feministischen Gruppierungen, der Menschenrechtsorganisation Amnesty International, Hollywoodschauspielerinnen und Zuhältern vorträgt. Begleitet wird er durch einen Chor von zehn Sexarbeiterinnen. Die Aufrichtigkeit des Vortrags des Kindes, unterstrichen durch den hinzugefügten Ton, verstärkt die Dramatik der Erzählung – ein notwendiges Stilmittel um den Sexarbeiterinnen und ihren grundlegenden Menschenrechten Gehör zu verschaffen.

Im zweiten Raum erscheinen dieselben zehn Sexarbeiterinnen auf grossformatigen HD-Bildschirmen vor orangem Grund. In Interviews, die **Candice Breitz** mit ihnen geführt hat, berichten sie von ihren persönlichen Erfahrungen. Als Fortsetzung der Arbeit *Love Story* (2016) fragt die Arbeit *TLDR* unverblümt, ob und wie die Kunst eine gesellschaftlich marginalisierte Community bedeutsam repräsentieren kann. Gleichzeitig spannt sie den Bogen zur Unterhaltungsindustrie, welche Berühmtheit und Unterhaltung zum Fetisch erhebt.

Im linken Seitenkabinett wird das Video *FDTD, Forcible Drugging to Deport / Sedación Forzada para Deportar* (2012) der in Barcelona lebend- und arbeitenden Künstlerin **Daniela Ortiz** gezeigt. In ihrem Video thematisiert sie die in den USA verbreitete Praxis, Personen während Zwangsdeportationen Drogen zu injizieren. Im Selbstversuch lässt sich Daniela Ortiz dasselbe Medikament spritzen, das die Einwanderungs- und Zollbehörde der USA Menschen verabreicht, um sie daran zu hindern, bei Deportationen Widerstand zu leisten. Während dies geschieht liest die Künstlerin US-Deportationsberichte vor: Die Vereinigten Staaten von Amerika wenden seit 2003 Zwangs-verabreichungen von Medikamenten ohne psychiatrische Gutachten an.

In den beiden rechten Seitenkabinetten werden aktuelle Fotografien von **Artur Zmijewski** präsentiert. Zmijewski gilt als einer der prominentesten und umstrittensten Figuren der polnischen Kunstszene. In einer radikalen Weise untersucht und reflektiert sein Werk Macht- und Unterdrückungsmechanismen in sozialen Gefügen. Dabei bildet der menschliche Körper oft das Vehikel für seine Bildfindungen. Die fotografische Serie *In Between* (2018) wurde extra für die St.Galler Ausstellung geschaffen. Die Arbeit stellt eine Weiterführung von Zmijewskis Auseinandersetzung mit der weltweiten Migrationsproblematik dar, die er 2016 mit dem Projekt *The Jungle* begann. Die in der Ausstellung gezeigten Fotografien wurden in vier unterschiedlichen Flüchtlingslagern, einschliesslich des „Dschungels“ von Calais, aufgenommen. Stilistisch erinnern die Abbildungen an ethnografische Propagandaufnahmen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In analoger Technik und mit

problematisch aufgeladener Motivik und Gestik dokumentiert Zmijewski kompromisslos die Armut und Hoffnungslosigkeit unserer aktuellen Gegenwart.

Auf dem Boden der Passage zum Westsaal, befinden sich drei Bronzeskulpturen des italienischen Künstlers **Francesco Arena**. Formal betrachtet erinnern diese an minimalistische Skulpturen und damit weit entfernt von jeglichem politischen Zusammenhang. Trotzdem sind sie mehr als selbstgenügsame räumliche Anordnungen. Bei der Arbeit *Passo* (2016) handelt es sich um einen Bronzequader, an dessen einem Ende die Zahl 250'000 x eingraviert ist. Die Länge des Bronzequaders entspricht einem Schritt des Künstlers. Multipliziert man diese Schrittlänge mit der eingravierten Zahl 250'000, erhält man die Distanz vom Budapestener Bahnhof zur österreichischen Grenze. Diese Distanz, rund 170 km, wurde im Herbst 2015 von ca. 3'000 syrischen Flüchtlingen zu Fuss zurückgelegt. In vergleichbarer Weise entsprechen die Arbeiten *Passo Doppio* (2016) und *Passo Triplo* (2016) mathematischen Gleichungen, die konkrete Bewegungen von Migranten ästhetisch darstellen. In *Passo Doppio* (2016) kreuzt sich die Distanz von Bodrum zur österreichischen und syrischen Grenze. In *Passo Triplo* (2016) schneiden sich die Distanzen von München zur italienischen Grenze, zur französischen Grenze und zur schwedischen Grenze.

Schliesslich wird im Westsaal des Untergeschosses eine raumgreifende Installation der in Brüssel und Rotterdam lebend- und arbeitenden Künstlerin **Rossella Biscotti** gezeigt. In ihrer künstlerischen Tätigkeit, welche Video, Performance und Skulptur beinhaltet, untersucht und rekonstruiert sie verborgene Momente vergangener Zeit. Ausgehend von persönlichen Erfahrungen, Recherchen und Befragungen, verwebt sie Vergangenes mit der Gegenwart zu neuen Narrationen. Die in *The Humans* gezeigte Arbeit *The Journey* ist ein zeitlich lang angelegtes künstlerisches Projekt, das mit der Verleihung eines Kunstpreises an der Biennale von Carrara seinen Anfang nahm. 2010 gewann die Künstlerin einen Marmorblock aus demselben Stein, aus dem bereits Michelangelo seine Skulpturen schuf. Diesen liess sie im Mittelmeer versenken. Eine mathematische Gleichung auf der Wand des Ausstellungsraums verdeutlicht die Geschwindigkeit, mit welcher der Stein auf den Grund des Meeres sank. Durch weitere graphische Darstellungen auf der Wand werden zusätzliche Parameter, die auf dem Grund des Meeres nicht sichtbar vorhanden sind, visuell dargestellt: Tiefenlinien, Rohstoffvorkommen, Schiffsrouten, militärische Stützpunkte. Sämtliche Elemente der Installation werden durch eine gelbe Linie horizontal miteinander verbunden.